



Miltahader Tagblatt
Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Verlehr monatlich 1.50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druck: Verlags- u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Gsch. Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 225

Februaf 479

Donnerstag den 26. September 1935

Februaf 479

70. Jahrgang

Tokio und Moskau in Ostasien

Von Oberst a. D. Immanuel.

Im September 1935 hat Japan unter großer Aufmachung den dreißigjährigen Gedentag des Friedens von Portsmouth als die Krönung des Sieges über das zarische Rußland begangen, nachdem vorher an den einzelnen Jahrestagen die Einnahme von Port Arthur, sowie die Siege bei Muiden und in der Seeschlacht von Tsushima gefeiert worden sind. Was wurde damals erreicht, wie steht es heute? Korea trat unter japanische Hoheit, die Halbinsel Liaotung mit Port Arthur und die Südhälfte der an Kohlen und Erdölen reichen Insel Sachalin fielen an Japan. Nach japanischer Auffassung waren diese Ergebnisse im Hinblick auf die Opfer des Krieges gering, nur ein erster Schritt zur Verwirklichung der hochgesteckten Ziele japanischer Weltpolitik, nämlich zur Vorherrschaft über China und, im Zusammenhang damit, zur Verdrängung Rußlands aus Ostasien. Im Verlauf dreier Jahrzehnte ist Japan, begünstigt durch den Umbruch in China und durch den Weltkrieg, erheblich weitergekommen und hat ohne Krieg einen Teil seiner Pläne erreicht, langsam zwar, aber folgerichtig. Die ganze Mandchurie ist als Kaiserium Mandchukuo unter Einfluß Japans getreten, China ist dort ebenso ausgeartet wie Rußland. Japan hat sich der deutschen Inselgruppen auf dem Seewege von Amerika her bemächtigt, hat in der Inneren Mongolei Fuß gefaßt, steht dicht vor Peiping, hat seine Reize nach der Äußeren Mongolei und nach Chinesisch-Turkestan ausgeworfen und sieht die politische und wirtschaftliche Beeinflussung Chinas als sein Recht und seine nationale Aufgabe an.

Verschiedene Strömungen machen sich heute in Japan geltend. Es hat nach der Volkszählung vom Sommer 1935 mit Korea rund 100 Millionen Bewohner, wozu 30 Millionen des zu Japan zählenden Staates Mandchukuo zu rechnen sind. Japans Hauptstadt Tokio zählt 5,7, mit den Vororten 6,2 Millionen und ist eine große Industriestadt geworden. Die Lebensnotwendigkeiten Japans sind klar. Das Inselreich ist zu eng, im Norden zu unfruchtbar, um die anschwellende Volkszahl zu ernähren, die Industrie hat sich vervielfacht, man braucht Raum für den Nahrungsmittelbau, Kolonien für den Menschenüberschuß, Einfuhr von Rohstoffen, Abgabebiete für die gewerblichen Erzeugnisse. Die Möglichkeit, Millionen nach Hinterindien und Afrika abzustößen, scheitert am Widerpruch der dortigen Kolonialmächte, auch deshalb, weil sie dem Staate Japan verloren gehen würden. Die Mandchurie ist im Norden zu kalt, im Süden zu bevölkert, die Mongolei zu sehr Steppenland, um der japanischen Einwanderung Boden zu bieten. So bleibt für Japan nur das eigenliche China übrig, wo im Innern noch weiter Raum vorhanden ist zur Aufnahme von Einwanderern. Der Warenaustausch zwischen Japan und China unter Einschränkung des europäischen und amerikanischen Wettbewerbs spielt eine Rolle in der chinesischen Politik Japans. Zwei Möglichkeiten hat Japan, um über China zu herrschen: erstens die schrittweise Durchdringung, zweitens die Eroberung. Die Ansichten in Japan sind geteilt. China ist zu groß, um sich in absehbarer Zeit durchdringen zu lassen, eine Eroberung setzt militärische Kräfte voraus, die Japan trotz soldatischer Veranlagung mit Rücksicht auf die Kosten vorläufig noch nicht besitzt. So sehr die Auffassungen in Japan auseinandergehen, ob es an der alt-japanischen Lehre des von der Gottheit abtammenden Kaiserhauses festhalten oder ob es den Schritt der Revolution vollenden und sich in freisinniger Weise umgestalten soll — der Ausdehnungsdrang nach China bleibt sich gleich und ist die Daseinsnotwendigkeit in einer nicht mehr fernen Zukunft.

China hat trotz der erlittenen Landverluste noch 475 Millionen Bewohner, mögen auch Kindersterblichkeit, Elend, Ueberflutungen, Mißwirtschaft, Hungersnöte alljährlich noch so viele Millionen dahintraffen. Ueber den Widerstand gegen japanische Vorstöße bei Schanghai und in Dschehol möge man sich nicht täuschen. Die Masse ist unkriegerisch, müde, zerfallen, namentlich führerlos. Die Trennung in Nord-Mittel-Süd-China (Peiping, Kanking, Kanton), dazu fast unabhängige Provinzen im Innern, dauernde Kämpfe und Zerklüftungen haben das Reich so geschwächt, daß Eroberung und Widerstandskraft nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen erscheinen, mag auch die Rückkehr zu nationalem altchinesischem Gedankengut oder die Aufrichtung eines neuen Chinas noch so sehr erhofft werden.

Wie steht Rußland dazu? Die Tagung der Komintern zu Moskau im August-September 1935 hat den Grundsatß aufgestellt: „Der Bolschewismus wird die Brandfackel des kommunistisch-proletarischen Umsturzes in alle Länder tragen!“ Ob und inwieweit es in Amerika und Europa gelingen wird, sei bezweifelt. Dagegen scheint der Boden in Asien, namentlich in China, günstig zu sein, wie die Komintern selbst in Japan, mehr noch in Hinterindien, mit Erfolgen rechnet. Tatsächlich haben sich in Südwestchina, besonders in den abgelegenen Provinzen Kuangsi und Ku-

eitschau, kommunistische Brandherde gebildet, gegen welche Regierungstruppen seit drei Jahren mit wechselndem Erfolg kämpfen. Die Anzeichen sprechen dafür, daß es sich an diesen Stellen, die doppelt so groß sind wie das Deutsche Reich, nicht um eigentliche bolschewistische Strömungen handelt. Vielmehr hat die allgemeine Verelendung des Volkes, das seinen Hunger nicht stillen kann und unter den traurigsten Bedingungen lebt, zu Kampfschlüssen geführt, um bessere Daseinsverhältnisse zu erlangen. Daß gewisse moskauer Einflüsse hineinspielen, liegt nahe, doch rechnet die Komintern mit der Zukunft, wenn der Kommunismus auf die Gesamtvölker Ostasiens zwangsläufig übergreifen muß. In Japan hat man diese Gefahr für das eigene Volk erkannt und Abwehrmaßregeln als Selbstschutz getroffen. Japan steht vor der Frage, ob Tokio oder Moskau dermalen über China herrschen soll. Würde China dem Bolschewismus verfallen, so hätte Japan den Boden verloren, den es nicht entbehren kann. Ebenso liegt die bolschewistische Ansteckungsgefahr für Japan selbst nahe.

Die Aussichten Rußlands in einem Kampfe gegen Japan stehen nicht hoch. Unterlag das zarische Rußland dem Gegner im Fernen Osten, so wird der Käsestant noch geringere Aussichten haben. Der Mangel an einer Kriegsschlacht im Osten, die nach maßgebenden Urteilen erfahrenen Verlehrsverhältnisse, Sibiriens eingeschlossen, und die trotz aller Hoffnungen auf die Fünfjahrpläne trostlosen wirtschaftlichen Zustände des Käsestaates lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß Rußland den Kampf um China gegen Japan erfolgreich bestehen kann. Die nationalistischen Kreise Japans rechnen damit, Rußland von China zu trennen und ihm die Länder bis zum Baikalsee ostwärts abzunötigen: Wladimirostok, Amurgebiet, Transbaikalien, Nordachalin als erste Ziele, dazu später die Gesamtlüste bis zur Beringstraße, die Äußere Mongolei und Ostturkestan. Die Rohstoffe dieser riesengroßen, vorerst kaum ausgenützten Länder haben für Japan lebenswichtige Bedeutung, wenn sie im Laufe der Zeiten der japanischen Herrschaft und Einwanderung gewonnen werden können. Das sind Zukunftsfragen. Von Gegenwartswert ist die Entscheidung: „Wird Tokio oder Moskau in China die Oberhand gewinnen?“ Die Antwort lautet dahin, daß das austretende, lebendige Japan im Vorteil gegen Rußland ist, das durch den kulturellen und todringenden Bolschewismus keine Daseinsberechtigung im Geschick der Völker besitzt. China wird die Beute Japans werden. „Japan kann mit China machen, was es will“, schreibt Gedat in seinem Buche „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt“, „und wird es tun, wie es ihm beliebt. Sein Vorgehen in der Mandchurie hat gezeigt, daß es nicht gewillt ist, halbe Arbeit zu leisten, sondern daß es auf das Ganze geht und sein Vorhaben mit rücksichtsloser Härte verfolgt.“ Hiermit müssen sich die großen Kolonialmächte abfinden, denn sie werden es nicht wagen, mit den Waffen gegen Japan vorzugehen, namentlich wenn sie selbst sich feindselig gegenübersehen.

Neugefaltung der Geschichtswissenschaft

NSR. Die Gründung eines „Reichsinstitutes für Geschichte des neuen Deutschland“ ist ein Akt, der für die Erkenntnis der durch den Nationalsozialismus vollzogenen geistigen und politischen Umwälzung in Deutschland von weittragender Bedeutung werden wird. Die Geschichte und Geschichtsforschung als Lehrmeisterin der Gegenwart und Wegweiserin der Zukunft, als einer der mächtigsten geistigen Faktoren der Zeit hat hier eine Anerkennung von weitestem Ausmaße erfahren.

Alle geistig besonders lebendigen Zeitalter in der deutschen Geschichte zeichneten sich auch dadurch aus, daß sie das Zurückliegende, die Geschichte, unter einem neuen Gesichtspunkt betrachteten. Die Verbindung zwischen der Gegenwart

Kurze Tagesübersicht

Die großen Manöver der Luftwaffe bei Warnemünde wurden am Mittwoch abgeschlossen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hielt eine Tagung, in der die Vereinfachung der Verwaltung und Ersparnismaßnahmen behandelt wurden.

In Genf ist eine Telegramm des Kaisers von Abessinien eingetroffen, worin mitgeteilt wird, daß die Truppen auf der ganzen Front 30 Kilometer zurückgenommen wurden.

In der Antwort Italiens zum Vorschlag des Fünfer-Ausschusses wird die Teilung Abessiniens gefordert.

Eine Sensationsmeldung der Pariser Zeitung „Deux“ bringt Gerüchte über einen Regierungswechsel in Rom und den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Duce. Rom muß derartige Nachrichten als antisowjetische Machtsbezeichnung.

In Spanien wurde ein neues Kabinett auf der Grundlage des alten Regierungsbüros gebildet.

und der Geschichte ist so lebendig, daß die neuen Anschauungen, die aus dem politischen und geistigen Leben der Gegenwart herauswachsen, sich auch stets in der Darstellung der Geschichte auswirken. So gesehen, ist Geschichte immer lebendig, immer neu, immer politisch im höchsten Sinne.

Die Schaffung des Reichsinstitutes für Geschichte des neuen Deutschland ist in ihrer Bedeutung nur mit der vom Freiherrn von Stein im Jahre 1819 nach dem gewaltigen Umbruch der Freiheitskriege gegründeten „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ zu vergleichen, auf deren Arbeit eigentlich die gesamte neuere deutsche Geschichtsforschung ruht. Wie hier durch die Kräfte, die durch das unerhörte politische Geschehen im Volk wach geworden waren, die gesamte Geschichtswissenschaft neue Impulse, ein völlig neues Gesicht erhielt, wie also von der Politik her, die Wissenschaft Gestalt erhielt, so vollzieht es sich auch in der Gegenwart wiederum durch den Nationalsozialismus. Nach der vom führenden Staatsmann jener Zeit ausgehenden Anregung sind dann in wissenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit die führenden Historiker der Folgezeit die wissenschaftlichen Quellen für die gesamte deutsche Geschichte zusammengestellt worden.

Das Jahr 1933 stellt seit der französischen Revolution im Jahre 1789 den tiefsten geistigen Einschnitt in der Gesamtentwicklung unseres Volkes dar, der in seinen Auswirkungen kaum mit irgendeinem anderen Ereignis unserer Geschichte zu vergleichen ist. Es ist selbstverständlich, daß von hier aus auch die Geschichtsbetrachtung dieses ganzen bedeutungsvollen Zeitabschnittes, die durch die Jahre 1789 und 1933 charakterisiert wird, eine andere werden mußte, genau so, wie sich die Weltanschauung und damit das Weltbild vom liberalen zum nationalsozialistischen gewandelt hat. Es wird nicht nur Aufgabe der jungen Geschichtswissenschaft sein, das Quellenmaterial dieser für unser gegenwärtiges politisches Leben bedeutsamsten Periode zu sichten und zu sammeln, sondern darüber hinaus auch lebendige Darstellungen zu schaffen, die dieses Material auswerten und der großen Linie unserer völkischen Entwicklung einordnen.

Es handelt sich nicht darum, aus dieser Arbeit Verständnis für das Gewesene zu schaffen, sondern aus dem Erlebnis der Gegenwart heraus die Linien zu entwickeln, die zu diesem politischen Umbruch geführt haben. Die Geschichtsforschung muß heute mehr denn je ein feines Gefühl für das unmittelbare politische Erleben, für die politische Verantwortung gegenüber der Nation haben. So ist es selbstverständlich, daß Träger dieser ganzen Arbeit, dieses Umbruches, der sich in der Geschichtswissenschaft parallel zum Politischen vollzieht, nur die nationalsozialistische Bewegung, die NSDAP, sein konnte.

Das Werk des Freiherrn von Stein ist ausgemündet in einer Vielzahl von historischen Kommissionen, die in der Zeit der Weimarer Republik im Zeichen nicht nur eines politischen, sondern auch eines wissenschaftlichen Verfalls standen. Die Revolte des Jahres 1918 hat auch in dieser Richtung nicht das geringste Maß an geistiger Kraft aufgebracht. Ueberalterung in jeder Hinsicht war das Kennzeichen der wissenschaftlichen Arbeit. Der Vorstoß, der sich jetzt durch den Nationalsozialismus vollzieht, wird — das beweist schon die Berufung des Präsidenten des neuen Reichsinstitutes — getragen sein von einer neuen, politisch und geistig jungen Generation, die die Spannkraft besitzt, dieses große grundlegende Werk zu gestalten.

Dr. G. Krüger.

Italien fordert Teilung Abessiniens

Bericht des Fünfer-Ausschusses an den Völkerrund

Genf, 25. Sept. Der Bericht des Fünfer-Ausschusses an den Völkerrundrat ist veröffentlicht worden. Er besteht aus einer zusammenfassenden Darstellung über den Verlauf der Arbeiten des Ausschusses sowie aus drei Anlagen, nämlich dem bereits veröffentlichten Text der Vorschläge des Fünfer-Ausschusses an Abessinien und Italien sowie der Antwort dieser beiden Regierungen. Die italienische Stellungnahme erscheint in der Form einer Zusammenfassung der mündlichen Bemerkungen des italienischen Vertreters.

In der Darstellung des Verlaufs seiner Arbeit erklärt der Fünfer-Ausschuß u. a.:

„Der Ausschuß hat von den Anschuldigungen, die die italienische Regierung gegen Abessinien erhoben hat und von der einseitigen Stellungnahme der abessinischen Abordnung Kenntnis genommen. Er hat sich jedoch jedes Werturteils über die von den beiden Parteien gelieferten Unterlagen enthalten. Als Schlichtungsstelle hatte der Ausschuß kein Urteil zu fällen, sondern die Lage in Betracht zu ziehen und nach Mitteln zu einer Besserung zu suchen.“

Es folgt eine Aufzählung der vorgeschlagenen Maßnahmen im Rahmen der internationalen Hilfeleistung für Abessinien. Der Bericht des Fünfer-Ausschusses erwähnt sodann die französisch-englische Bereitschaft zu einem Gebietsaustausch und zur Anerkennung eines italienischen Interesses an der wirtschaftlichen Erschließung Abessiniens. Der Bericht erinnert daran, daß die Verlautbarung über den italienischen Ministerrat vom

21. September diese Vorschläge als unannehmbar bezeichnet habe.

In der Zusammenfassung der italienischen Bemerkungen heißt es u. a.:

1. Der Fünfer-Ausschuß hat die klaren Beschuldigungen nicht in Betracht gezogen, die die italienische Regierung gegen Abessinien wegen Nichterfüllung der von ihm bei seinem Eintritt in den Völkerbund übernommenen Verpflichtungen erhoben hat. Er hat ebenso wenig geprüft, ob Abessinien noch würdig sei, dem Völkerbund anzugehören, nachdem es diese Verpflichtungen nicht erfüllt und andere offen verletzt habe.

2. Die von der italienischen Regierung vorgelegte Denkschrift hat aus obigen Gründen Abessinien das Recht abgestritten, auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den anderen Völkerbundmitgliedern zu verhandeln und hat den Rat auf den wirklichen Zustand des sogenannten abessinischen Reiches und seiner inneren Verhältnisse, die weit hinter den berechtigten Anforderungen an ein Völkerbundmitglied zurückbleiben, aufmerksam gemacht. Die Denkschrift der italienischen Regierung wies nach, daß ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen den Stammländern der Amharas (Zentrales Hochplateau) und den Außengebieten, die von Abessinien in den letzten 50 Jahren erobert worden sind. Diese Gebiete sind durch die Mißwirtschaft der Beherrscher, die sie bedenkenlos ausbeuten und daraus Sklaven zum Zwecke des Handels holen, in eine Lage gebracht worden, der durch sofortiges scharfes Eingreifen abgeholfen werden muß. Von einer Autorität des Regus ist dort keine Rede.

3. Aus der Gesamtheit der italienischen Denkschrift geht hervor, das abessinische Problem, um in befriedigender Weise gelöst werden zu können, folgendermaßen hätte in Angriff genommen werden müssen:

a) der eigentliche abessinische Staat müßte in eine Lage versetzt werden, daß er seinen Nachbarn nicht Schaden und seine Verwaltung reformieren könnte, um auf eine höhere Kulturstufe zu kommen;

b) die verschiedenen Bevölkerungen, die an den Grenzen des Landes unter unmenslichen Bedingungen leben, müßten der abessinischen Tyrannei entzogen werden. Sie müssen ein für allemal vor der Mißwirtschaft eines Landes geschützt werden, das nicht in der Lage ist und niemals in der Lage sein kann, ihnen gegenüber die Mission zu erfüllen, die einem Staat mit Angehörigen verschiedener Rassen obliegt.

4. Die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses haben sich darauf beschränkt, dem abessinischen Staat so wie er gegenwärtig besteht, eine Hilfeleistung zu gewähren, die zwar in gewisser Hinsicht erweitert ist, aber grundsätzlich nicht von derjenigen abweicht, die der Völkerbund anderen Staaten zur Überwindung vorübergehender Schwierigkeiten gewährt hat. Da es sich um ein Land handelt, dessen barbarische Zustände mit einer starken, modernen Rüstung in Hand gehen, kann die internationale Kontrolle nicht als eine Lösung betrachtet werden, die den anzustrebenden Zielen entspricht.

5. Weder der Völkerbund kann sich auf diesen Standpunkt stellen, wenn er eine letzte Anstrengung unternehmen will, um Abessinien auf eine höhere Kulturstufe zu heben, noch Italien, das in Abessinien seinen besonderen und gefährlichsten Feind sieht. Ein Fall wie derjenige Abessinien kann nicht durch die Anwendung der sühnenden Mittel gelöst werden, weil die Völkerbundsaktion nicht den Fall vorsetzt, daß Länder, die unwürdig und unfähig sind, im Völkerbund mitzuarbeiten, weiterhin die Rechte für sich in Anspruch nehmen und die Erfüllung der Verpflichtungen fordern, die sich aus dieser Mitarbeit ergeben.

6. Wenn man sich in der Beurteilung und in der Anwendung etwas größeren Spielraum gelassen hätte, so wäre man selbst im Geiste gewisser Völkerbundsgrundsätze, wie zum Beispiel des Mandatsgedankens, der Lösung des Problems nähergekommen. Aber der Fünfer-Ausschuß hat diese Linie nicht verfolgt und hat keine Lösung auf dem Gebiete der Hilfeleistung ausgearbeitet, die für Abessinien nicht paßt.

7. Die italienischen Argumente, die sich auf die Verträge, auf die geschichtlichen Gegebenheiten, auf die Verteidigung der italienischen Kolonien und auf die italienische Mission in Afrika stützen, sind in den Vorschlägen des Ausschusses vollständig übergangen worden. Der Fünfer-Ausschuß hat der besonderen Stellung Italiens in Abessinien auf der Grundlage des Dreimächtevertrages von 1908 und der vorausgegangenen Abkommen, die einen Bestandteil dieses Vertrages bilden, nicht Rechnung getragen. Die von den Vertretern Frankreichs und England abgegebenen Erklärungen sprechen von territorialen

Regelungen zugunsten Italiens im Wege eines Gebietsaustausches mit Abessinien in der Gegend der Somalifüste. Es handelt sich offenbar um die Wiederaufnahme des früher gemachten Vorschlages, Abessinien einen Zugang zum Meere zu geben.

Die italienische Regierung muß sich diesen Vorschlägen ganz entschieden widersetzen, da sie wiederholt auf die Gefahren einer solchen Lösung hingewiesen hat, die Abessinien zu einem See-Staat machen und die tatsächliche Gefahr, die dieser Staat für Italien bildet, verschärfen würde. Anstatt sich bei einem solchen Gedanken, der mit dem Ernst der Lage in Widerspruch steht, aufzuhalten, hätte der Fünfer-Ausschuß nicht die Rechte territorialer Art vernachlässigen dürfen, die der Dreimächtevertrag in Artikel 4 Ziffer b) Italien hinsichtlich der territorialen Verbindung zwischen den italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland westlich von Addis Abeba zuerkennt. Die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses beziehen sich im Gegenteil auf die Bestimmungen des Fünfer-Mächtevertrages nur, um die Rechte und die Interessen der beiden anderen Teilnehmer zu betonen.

8. Die Regierungen Frankreichs und Englands erkennen Italien ein besonderes Interesse an der wirtschaftlichen Erschließung Abessinien zu. Italien nimmt von dieser freundschaftlichen Einstellung Kenntnis, bemerkt aber, daß die praktische Durchführung von besonderen Abmachungen zwischen Italien und Abessinien abhängen würde. Man beweisen aber alle Gründe, die den italienisch-abessinischen Konflikt ausgelöst haben, sowie die Haltung, die Italien einnehmen müßte, die Unmöglichkeit jedes wirtschaftlichen Abkommens mit Abessinien, da dieses Land nicht fähig ist, Verpflichtungen zu übernehmen und noch weniger, irgendwelche internationalen Vereinbarungen einzuhalten.

Die Weisagung der Königin von Saba

In Abessinien hat sich durch die Jahrhunderte hindurch die Erinnerung an eine Weisagung der Königin von Saba erhalten. Die Königin gilt als die Stammutter des alten Kaisergeschlechts; aus einer kurzen Ehe mit König Salomon soll der erste Herrscher, der Ahnherr des „König der Könige“, stammen. Die Weisagung der Königin lautet: Solange ihr Geschlecht auf dem Thron Aethiopiens sitze, werde kein Fremder das Land erobern. Diese Prophezeiung wird natürlich heute politisch ausgewertet. Denn der jetzige Kaiser entstammt nicht mehr der jahrtausendealten Dynastie, nur weiläufig ist er durch seine Mutter mit ihr verwandt. Kaiser Haile Selassie ist durch einen Staatsstreich zur Macht gekommen: 1916 mit Hilfe der Entente. Kaiser Menelik II. starb 1913. Er hatte den Prinzen Lidich Jassu (Solua), seinen Enkel, zu seinem Nachfolger bestimmt und alle Fürsten des Reiches eidlich auf ihn verpflichtet. Kaiser Jassu gab Tafari, dem heutigen Kaiser, den Titel eines Ras und ernannte ihn zum Gouverneur von Harrar, der bedeutendsten Provinz. Jassu war den Ententemächten von Beginn des Weltkrieges an verdächtig und galt als Gegner. Es wird sogar behauptet, daß er unseren Vetter Vordob mit einem Heere nach Ostafrika zu Hilfe eilen wollte. Sie arbeiteten darum auf seinen Sturz hin, der ihnen mit Hilfe einer unehelichen Tochter Meneliks, Boijero Zaudibu (Judith), gelang. Unterstützung fand Judith bei Ras Tafari, dem die Entente Hilfsmittel zur Verfügung stellte. Boijero Zaudibu trat als Kaiserin an die Stelle des Gestürzten, Ras Tafari wurde ihr von den Ententemächten als Berater beigegeben und als Thronfolger bestimmt. Jassu kam ins Gefängnis, wo er heute noch leben soll. Nach dem Tod der Kaiserin ließ sich Ras Tafari zum Kaiser krönen. Alles das ging nicht ohne Widerstand im Lande und es hat den Anschein, als ob bis heute die daraus wachsenden inneren Gegensätze noch nicht überwunden seien. Mussolini setzt natürlich auf diesen Zwiespalt im Innern gewisse Hoffnungen. Es lebt auch noch ein Urenkel Kaiser Meneliks, der sich Menelik III. nennt; er lebt als Flüchtling in einer der weiten Wüsten Abessinien. Im übrigen ist es nicht uninteressant, daß die Mächte, die dem Ras Tafari zum Thron verholfen und 1916 in einen Vertrag Abessinien in „Interessensphären“ aufteilten, jetzt nachträglich noch den Kaiser zwingen wollen, den Preis für den Thron zu bezahlen. (Nach der D.Z.)

Ein neuer Ausschuß

Französische Meldungen aus Genf

Paris, 25. Sept. Der Verlauf der Genfer Besprechungen zeigt die Pariser Presse wieder zu einer etwas zufriedeneren Beurteilung der Lage an. Obgleich man in Genf seit 24 Stunden

auf der Stelle tritt und vor Donnerstag kaum eine entscheidende Wendung zu erwarten ist, will man sowohl in der Rede des englischen Außenministers vor dem Kabinett als auch in der amtlichen Verlautbarung der italienischen Regierung gewisse Anzeichen für eine Entspannung sehen, die durch eine italienisch-englische Annäherung hervorgerufen werden könnte.

Die Ansicht der Genfer Sonderberichterstatter der großen Nachrichtenblätter geht allgemein dahin, daß nunmehr ein neuer Ausschuß gebildet werden wird, der auf der Grundlage des Artikels 15 (Empfehlungen) arbeiten solle und dessen Bericht dann dem Völkerbund zur einstimmigen Annahme unterbreitet werden müßte. Der „Jour“ spricht in diesem Zusammenhang von einem Ausschuß von 14 Mitgliedern, d. h. einer Spitzenvertretung sämtlicher ständigen Ratemitglieder. Die ursprüngliche Befürchtung, daß eine Einmütigkeit über die Berichte bzw. die Empfehlungen nicht zu erzielen sei, da Polen sich möglicherweise der italienischen Auffassung anschließen könnte, wird von der französischen Presse nicht geteilt. Man spricht dagegen von gewissen Meinungsverschiedenheiten zwischen Laual und Eden und über die Fortsetzung der Verhandlungen. Der französische Außenminister, so schreibt Pertinax im „Echo de Paris“, habe ursprünglich gefordert, man möge vorläufig den Mißerfolg der Versöhnungsverhandlungen des Fünfer-Ausschusses feststellen und dann den weiteren Verlauf der Ereignisse abwarten. Eden habe jedoch auf Anwendung des Artikels 15 bestanden, weil er befürchte, daß andererseits die Anwendung des Artikels 16 (Sühnemahnahmen) Schwierigkeiten begegnen könnte.

Wahrscheinlich werde eine Einigung dahin zustande kommen, daß der neu zu gründende Ausschuß, der sich mit der Abfassung des Berichtes und der Aufstellung der Empfehlungen zu beschäftigen haben werde, seine Arbeiten einige Wochen in die Länge ziehen werde, um auf diese Weise die weitere Entwicklung der Lage abwarten zu können.

Vertagung des Völkerbundsrates?

London, 25. Sept. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Genf, Laual scheine auf der Sitzung des Fünfer-Ausschusses am Dienstag die Ansicht vertreten zu haben, daß es klug wäre, die Tagung des Völkerbundsrates auszusetzen und die weitere Entwicklung zu beobachten, nachdem Vorkehrungen für eine beschleunigte Wiederberufung des Rates getroffen seien. Diese Ansicht scheine von Eden nicht gebilligt worden zu sein. Es werde darauf hingewiesen, daß der Völkerbundrat im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten in keiner günstigen Rechtslage sein würde, wenn nicht zuvor der Artikel 15 der Völkerbundsatzung angewendet worden sei. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß Eden auf Anwendung des Paragraphen 4 des Artikels 15 beharren werde, mit anderen Worten, daß der Völkerbundrat nach seiner Ansicht über einen endgültigen Bericht abstimmen solle. Wenn dieser Bericht von Abessinien angenommen worden sei, könne Italien keinen Krieg beginnen, ohne seine eigenen Völkerbundsverpflichtungen zu verletzen und sich Sühnemahnahmen auszusetzen.

Beschlüsse des italienischen Ministerrats

Rom, 25. Sept. Die Beschlüsse des italienischen Ministerrates vom Dienstag betreffen zum größten Teil militärische Verwaltungsangelegenheiten, die mit den Truppenbeförderungen nach Ostafrika zusammenhängen. Die wichtigste Maßnahme bestimmt, daß alle Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1901 bis 1914, die bisher aus gesundheitlichen und anderen Gründen nicht eingezogen worden waren, sich einer Nachmusterung unterziehen müssen. Eine weitere einschneidende Maßnahme ist, daß der Dienst in den nach Ostafrika entsandten Schwarzhemden Divisionen dem Dienst der regulären Heeres gleichgestellt wird. Die höheren Offiziere der schifflichen Militär erhalten ohne weiteres den Rang von Reserveoffizieren des Heeres. Ferner werden die Bezüge der nach Ostafrika entsandten Reserveoffiziere den Bezügen der Berufs-offiziere gleichgestellt.

England gibt keine Garantien

Paris, 25. Sept. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Figaro“ glaubt im Zusammenhang mit der englischen Antwort auf die französische Anfrage hinsichtlich der englischen Haltung im Falle einer europäischen Gefahr zu wissen, daß das Foreign Office zwar ein sehr langes Schriftstück ausgearbeitet habe, daß dieses aber keinerlei Garantien enthalte. Man beschränke sich vielmehr in dieser Note darauf, die Genfer Rede Sir Samuel Hoares näher auszulegen, vermeide es aber, irgend eine Garantie über die etwaige Haltung Englands im Falle einer Gefährdung des europäischen „status quo“ abzugeben.

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blanc-Eismann.

Unzählige Fragen gingen hin und her, so daß Regina Overhof darüber vergessen wurde.

Sie war langsam der Freundin nachgezogen und stand nun traurig zur Seite. Das würde nun wohl immer ihr Schicksal sein. Sie mußte beiseite stehen, wenn andere sich ihres Glückes erfreuten.

Da aber erinnerte sich Annemarie Bicalho in der Freude des Wiedersehens der Freundin und zog sie mit in ihren Kreis.

Sie stellte die neue Hausgenossin ihren Kindern vor und alle Bitterkeit, die Regina wenige Augenblicke zuvor noch empfunden hatte, verschwand bei den Lächelungen der Kinder, die sich jählich an Regina anschlössen und ihre versprochenen, sie lieb zu haben, weil sie eine Freundin ihrer Mutti sei.

Und das neue Leben begann. — —

Jeden Morgen, wenn Regina Overhof mit den drei Kindern der Bicalhos zum Baden ging, schaute sie sehnsüchtig über das weite, unendliche Meer.

Immer lag dann das ein wenig schwermütige Bächeln um ihren Mund, weil sie stets daran dachte, daß nun schon viele solcher Tage gekommen und wieder gegangen, daß daraus Wochen und sogar schon Monate geworden waren, seitdem sie hier in dem fremden Land weilte.

Aber zumeist blieb ihr nicht viel Zeit zum Nachdenken, denn die drei lebhaften Kinder nahmen ihre „Tante Regi“, wie sie Regina nannten, sehr in Anspruch. Besonders die Aletteste, die aufgeweckte, wißbegierige Charlotte, hing mit abgöttischer Liebe an ihrer Tante Regi und die unzähligen Fragen der Kinder, das unermüdete Plaudern, die lebhaften Spiele und das Herumtollen am Strand und in dem Patio brachten es mit sich, daß Regina ruhiger geworden war, trotzdem in ihrem Herzen eine heiße Sehnsucht nach Harald lebte.

Aber sie hatte sich nun mit ihrem Schicksal abgefunden. Sie wußte, daß der Juch der Overhof ihr Glück zerstört halte. Nur ein Trost war ihr geblieben.

Harald hatte sie lieb, würde sie immer lieb behalten, so wie auch sie um dieser Liebe willig nie einem anderen Manne angehören wollte.

Freilich kam sie oft in Versuchung, diesem Vorsatz doch noch untreu zu werden, denn gerade in diesem Lande waren die blonden deutschen Frauen sehr begehrt.

Henrique Bicalhos Freunde waren begeistert von Reginas Schönheit. Mancher von ihnen, der über Besitzungen verfügte, von deren Ausdehnung ein Deutscher kaum eine Ahnung hat, bewarb sich um Reginas Hand.

Aber sie wies alle diese Freier ab.

Die Wunde in ihrem Herzen wollte nicht heilen.

Und so oft eine Nachricht von ihrer Mutter eintraf, griff sie begierig nach diesen Briefen, denn jedesmal hoffte sie, irgendeine Nachricht über Harald zu erfahren.

Aber ihre Mutter schrieb selten, sehr selten. Es wurde ihr, die des Schreibens seit Jahren ungewohnt war, nicht leicht, ihre Gedanken zu Papier zu bringen.

Doch zumeist berichtete ihre Mutter nur von der großen Sehnsucht nach ihrem einzigen Kinde oder klagte über das trostlose Leben auf dem Overhof.

Niemals erwähnte Frau Christine etwas von den Vorgängen auf Schloß Falkenberg, niemals schrieb sie ein Wort von Harald.

Und doch wartete Regina darauf, so wie ein Kranker sich nach dem Frühling sehnt.

Wie eine Traumwandlerin ging Regina oft durch die Tage.

Trotz aller Sorgen um die geliebte Freundin stellte Frau Annemarie keine Frage an Regina. Die Ärmste mußte mit ihrem schweren Los allein fertig werden. Niemand konnte ihr helfen — nur Gott — wenn er ihr Schicksal gnädig lenkte.

Und es schien, als hätte das Schicksal Erbarmen mit Regina, denn gerade in der Zeit, da Regina am schimm-

sten unter ihrer Sehnsucht nach Harald und nach Arnheim litt, erhielt sie Post aus der Heimat.

„Bon meiner Mutter,“ küßte sie, als sie einen Blick auf den Umschlag geworfen hatte. „Ich habe so lange darauf warten müssen.“

Beim Anblick der zitternden Schriftzüge wurde ihr wehmütig zumute, so daß sie den Trän keinen Einhalt gebieten konnte.

Doch sie strich sich rasch über die Augen um einen klaren Blick zu bekommen und begann zu lesen:

Meine Regina!

Mein geliebtes, einziges, ach so fernes Kind!

Lange hast Du diesmal auf eine Antwort von mir warten müssen. Vor Herzweh nach Dir bin ich krank geworden Regina. Doch Du brauchst nicht zu erschrecken, denn ich bin nicht so krank, daß ich im Bett liegen müßte, körperlich fühle ich mich noch immer so, daß ich meinen Wünschen als Hausfrau nachgehen kann. Es wird ohne dich immer trostloser auf dem Overhof. Das Gesicht meines Vaters wird von Tag zu Tag finsterner und verbissener.

Manchmal höre ich ihn in seinem Zimmer mit sich selbst sprechen. Stets sind es aber nur Drohungen gegen die Falkenbergs und ich fürchte, daß er schon in kurzer Zeit seine Pläne zur Ausführung bringen wird. Der Agout Vogel ist seit einiger Zeit ständiger Gast auf dem Overhof und immer sprechen Dein Vater und dieser Bucherer nur davon, Harald von Falkenberg von dem Besitz seiner Väter zu verjagen. Wie nahe sie diesem Ziel sind, habe ich noch nicht erfahren können. Es ist mir bisher auch gleichgültig gewesen, weil ich selbst einen Groll gegen den Schloßherrn in meinem Herzen getragen habe und ihn allein für den Schuldigen hielt, der das Glück unseres Hauses untergraben und Dich in die Fremde getrieben hat.

Aber ich habe anders denken gelernt, Regina, seitdem ich mit Harald von Falkenberg gesprochen habe.“

Ich schloß Regina ihre Augen und vermochte nicht weiterzulesen.

(Fortsetzung folgt.)

Die gleiche Auffassung vertritt auch der Londoner Bericht, erstattet des „Journal“, der es als vergebliche Mühe bezeichnet, wollte man in der englischen Antwort eine fest umgrenzte Garantie suchen. Man werde lediglich eine erneute Befähigung des englischen Grundgesetzes finden, daß man auf die Mitarbeit Englands rechnen könne, wenn es sich darum handle, gegen einen Angreifer vorzugehen, der den Völkerverbundspalt herausfordere.

Kleine Insel an der Straße von Bab-el-Mandeb von Engländern besetzt

Paris, 25. Sept. „Ceure“ hatte sich am Dienstag früh von seiner Sonderberichterstatterin melden lassen, daß die englische Regierung, ohne Frankreich vorher zu verständigen, die kleine Insel Che-el-Said an der Straße von Bab-el-Mandeb militärisch besetzt habe. In französischen diplomatischen Kreisen wird diese Nachricht nicht dementiert. Man erklärt vielmehr dazu, daß die französische Regierung, obgleich ihr diese Insel vertraglich zuerkannt worden sei, niemals Souveränitätsansprüche geltend gemacht habe und deshalb der Angelegenheit auch keine besondere Bedeutung beimesse. In politischen Kreisen hat man jedoch den Eindruck, daß die englische Regierung erst nach vorheriger Verständigung mit Frankreich diese Besetzung vorgenommen habe und es den amtlichen französischen Kreisen peinlich sei, daß die ganze Sache wahrscheinlich durch eine Indiskretion bekannt wurde.

Keine Mobilmachung in Abessinien

Addis Abeba, 25. Sept. Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat der Kaiser von Abessinien an den Völkerverbund ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

„In Anbetracht der ständigen Herausforderungen und zur Vermeidung von Zwischenfällen ist Befehl gegeben worden, die abessinischen Truppen auf der ganzen Front 30 Kilometer zurückzunehmen. Die Durchführung dieses Befehls ist strengstens befolgt worden. Der Kaiser bietet dem Völkerverbund an, einen Beobachter zu entsenden, damit bei künftigen Zwischenfällen gleich zu Anfang der Schuldige festgestellt werden kann.“ Die abessinische Regierung dementiert am Mittwoch wiederum die Gerüchte von einer angebotenen Generalmobilisation.

Tagung des Verwaltungsrats

der Deutschen Reichsbahn

Berlin, 25. Sept. Am 24. und 25. Sept. 1935 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er widmete besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung der Reichsbahnfinanzien. Die Betriebsergebnisse sind zwar in den ersten acht Monaten des Jahres um rund 7,5 v. H. höher als im vorigen Jahre; sie reichen aber nicht aus, die bisher entstandenen Ausgaben der Gesamtrechnung zu decken. Bis August einschließlich ist eine Mehrausgabe von rund 100 Millionen RM zu verzeichnen, ein Fehlbetrag, der sich in den kommenden erhaltungsgemäß ungleichmäßigeren Monaten voraussichtlich noch erhöhen wird. Der Verwaltungsrat nahm von dem Plan einer Vereinfachung der Verwaltung und von beschleunigten und in Durchführung begriffenen Ersparnismaßnahmen mit besonderer Beachtung Kenntnis, ebenso von den Vorarbeiten zu einer Reform des Reichsbahngütertarifs.

Der Verwaltungsrat behandelte weiter die Grundsätze für die Vergabe von Leistungen und Lieferungen und entwickelte die Richtlinien, die die Deutsche Reichsbahn bei dem Abschluß von Verträgen mit der Spezialindustrie für Eisenbahnbedarf (Lokomotivbauanstalten, Wagenbauanstalten, Signalbauanstalten und dergl.) verfolgen muß. Er erhielt ferner eine Uebersicht über die mit der Fahrplangestaltung für den innerdeutschen und internationalen Personen- und Güterverkehr verbundenen Arbeiten und über die Behandlung dieser Frage in internationalen Fahrplankonferenzen.

Der Verwaltungsrat ernannte den Direktor bei der Reichsbahn, Arzt in Eisen, den früheren Leiter der zum 31. Dezember 1934 aufgelösten Reichsbahndirektion Oldenburg zum Reichsbahndirektionspräsidenten und nahm Kenntnis von folgenden Versetzungen von Reichsbahndirektionspräsidenten:

1. Verlegung des Präsidenten Dr. Goudeyroz, bisher Mainz, nach Altona zur Leitung der dortigen zurzeit unbefestigten Direktion;
2. Verlegung des Präsidenten Dr. Tackenberg, bisher Frankfurt (Oder), nach Mainz zur Leitung der dortigen Direktion;
3. Verlegung des Präsidenten Utech, bisher Münster, nach Frankfurt (Oder) zur Leitung der Direktion Ost;
4. Betrauung des Präsidenten Arzt mit der Leitung der Direktion Münster, in deren Netz auch die Strecken der früheren Direktion Oldenburg eingegliedert sind.

Geburtstagsfesten des Deutschen Handwerks

1000 Paar Militärstiefel

Berlin, 25. Sept. Die 1000 Paar Militärstiefel, die das Deutsche Handwerk dem Führer und Reichskanzler zu seinem Geburtstag geschenkt hat, wurden, wie das RdZ. meldet, am Mittwoch dem Wehrkreiskommando 3, Berlin, feierlich übergeben. In drei hohen Bergen waren die prächtigen Erzeugnisse deutschen Handwerkerkönnens aufgeschichtet. Der Vertreter des Reichshandwerksmeisters, Dr. Wolf, übernahm von dem Vertreter des Schuhmacherhandwerkes die Stiefel, dankte für die gute Arbeit und übergab das Geschenk dem Korpsintendanten Wamboldt. Dieser dankte in herzlichen Worten im Namen des Kommandierenden Generals und wies in einer kurzen Ansprache auf die Verbundenheit des Handwerks mit dem Heer hin. Er gab dann die Anordnung, daß jeder Stiefel mit einem Stempel versehen werden soll, aus dem zu ersehen sein wird, daß es sich um ein Geschenk des Handwerks handelt.

Achtung! Arbeitsdienstpflichtige des Jahrgangs 1915!

Berlin, 25. Sept. Der erste Jahrgang der deutschen Reichsarbeitsdienstpflichtigen ist einberufen. Bis spätestens 16. September 1935 sind alle Musterungsbefehle zugestellt worden, die die Einberufung zum 1. Oktober 1935 enthalten. Wer erst zum 1. April 1936 eingezogen werden soll, hat eine entsprechende Benachrichtigung erhalten.

Im Gegensatz zum bisherigen freiwilligen Arbeitsdienst, in dem die Einberufung nur eine Folge der vorherigen freiwilligen Meldung war, sind die jetzigen Einberufungen staatliche Anordnungen auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes, die von allen Arbeitsdienstpflichtigen auf das genaueste beachtet werden müssen, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen. Der Einberufungsbefehl enthält genaue Mitteilungen über Ort und Zeit für die Bestellung.

Es ist vorgekommen, daß einzelne Arbeitsdienstpflichtige nach ihrer Musterung von ihrem bisherigen Wohnort verzogen sind,

ohne sich polizeilich abzumelden. Dadurch konnten Bestimmungsbefehle, zum Teil nicht zugestellt werden. Arbeitsdienstpflichtige, die gemustert und für tauglich befunden worden sind, aber bis zum 16. September keinen Musterungsbefehl oder Bestimmungsbefehl zum 1. Oktober 1935 und keine Benachrichtigung zum Dienstantritt am 1. April 1936 erhalten haben, sind verpflichtet, sich umgehend bei ihrem zuständigen Meldedienst zu erkundigen, bei welcher Abteilung des Reichsarbeitsdienstes sie sich am 1. Oktober 1935 zu melden haben. Das zuständige Meldedienstamt ist nötigenfalls bei der Ortspolizeibehörde zu erfahren.

Gegen Mißbrauch von SA.-Ausweisen

München, 25. Sept. Der Chef des Stabes, Luge, veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ folgende Anordnung:

Der SA.-Ausweis hat nur dann Gültigkeit, wenn er auf der Rückseite ordnungsgemäß für den laufenden Monat abgestempelt ist. Ein gestempelter Ausweis oder ein Ausweis, auf dem die Beglaubigung in anderer Art, beispielsweise handschriftlich, vorgenommen ist, ist ungültig. Jeder, der einen ungültigen Ausweis vorzeigt, wird der Polizei übergeben, die gebeten ist, in solchen Fällen den Ausweis abzunehmen, die genauen Personalien festzustellen und der obersten SA.-Führung Mitteilung zu machen. Gegebenenfalls werden die Inhaber falscher oder unzureichender Ausweise zur Anzeige gebracht und zur Rechenschaft gezogen.

Die Streifen der SA. sind ausdrücklich bezeugt, in Ausübung ihres Dienstes von jedem Mann ohne Ansehen der Person und Stellung des SA.-Ausweis zu verlangen, wenn SA.-Dienstanzug oder das Zivilabzeichen getragen werden. Träger des SA.-Sportabzeichens können gleichfalls jederzeit durch die Streifen der SA. auf die Berechtigung zum Tragen des SA.-Sportabzeichens hin kontrolliert werden.

Eingliederung von Festtagen in das Zoll-Inland

Berlin, 25. Sept. Die deutsche Regierung hat beschlossen, das bisherige Zollausflußgebiet um das badische Dorf Festetten bei Schaffhausen mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab in das Zoll-Inland einzubeziehen. Aus diesem Anlaß haben in diesen Tagen in Freiburg i. Br. Verhandlungen mit der Schweiz stattgefunden, um die sich aus der Einbeziehung des Zollausflußgebietes ergebenden Fragen zu erörtern. Die Verhandlungen sind für etwa einen Monat unterbrochen, nachdem sich die beiden Delegationen auf ein Provisorium geeinigt haben, während dessen von beiden Teilen Erfahrungen gesammelt und Erkundigungen eingezogen werden sollen.

50 000 Mehrbeschäftigte im August

Berlin, 25. Sept. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Krantenassenmitgliederkontrolle hat die Zahl der Beschäftigten auch im August noch zugenommen, und zwar um 50 000. Diese Zunahme entspricht etwa dem Abgang von Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern. Insgesamt betrug die Zahl der Beschäftigten Ende August 16,7 Millionen, die Gesamtzunahme der Beschäftigten seit Ende Januar dieses Jahres 2,3 Millionen. Die Arbeitsämter haben im August bei der Unterbringung von 760 000 Arbeitslosen mitgewirkt, von denen mehr als 400 000 in Dauerstellen vermittelt wurden.

Manöver der Luftwaffe in Mecklenburg

Warnemünde, 25. Sept. Unter Gesamtleitung des Kommandeurs im Luftkreis 2, Oberst Sperrle, fanden am 24. und 25. September größere Übungen der Luftwaffe statt. Im Mittelpunkt des Manövers stand der Schutz Warnemündes und seiner Anlagen gegen Angriffe einer fiktiven Partei, die mit ihren Streitkräften die Blaue Partei, also die Verteidiger Warnemündes, bis an die Elbe zurückgedrängt hatte. In der Nacht zum Mittwoch, in der zur Verhinderung der Lage, Warnemünde und seiner Objekte ganz Mecklenburg verdunkelt war, ging eine ganze Reihe von Angriffen auf Warnemünde vor sich. Wieder arbeitete der Warndienst ausgezeichnet. Um 6.30 Uhr tauchte am abendlichen Himmel das erste Kampfflugzeug auf, das sofort von den Scheinwerfern erfaßt und unter Feuer genommen wurde. Insgesamt erfolgten bis 3 Uhr früh 15 Angriffe in unregelmäßigen Abständen. Das Urteil des Schiedsrichters lautete in diesem Falle, daß die Angreifer 50 Prozent ihrer Maschinen verloren haben. Sie konnten aber insgesamt 15 Bombentreffer auf die Anlagen von Warnemünde verzeichnen. Am Mittwoch mittag rollte sich in Warnemünde eines der interessantesten Bilder ab. Ueber Warnemünde hing schwere Regenwolken tief herab, trotzdem hatte sich die rote Partei aufgemacht, um den Fliegerhorst Warnemünde mit Bomben zu belegen. Die Flugzeuge waren wiederum rechtzeitig durch Flugwachen gemeldet worden. Kurz nach 12 Uhr tauchten am Horizont sehr tief fliegende ganz schwere Kampfmaschinen auf, die in Ketten den Flugplatz überquerten. Infolge der Verluste der letzten Nacht wiesen allerdings die Kampfvverbände verschiedene Lücken auf. Sie schossen ununterbrochen Leuchtflugeln ab, um anzuzeigen, daß sie Bomben auf die verschiedensten Objekte abgeworfen hatten. Gleich nach dem Erscheinen der Flieger setzte rund um Warnemünde langanhaltendes Abwehrfeuer der leichten Flak ein. Die Flakbatterien wurden aber von einer Kette Tief-Flieger der roten Partei mit Maschinengewehren angegriffen. Die Flieger gingen bis auf wenige Meter herab, kehrten verschiedentlich zurück, um sich dann um die in der Ferne verschwundenen schweren Kampffluger anzuhängen. Dieser Angriff war entscheidend für den Zuschauer der interessantesten der ganzen Luftmanöver. Mit diesem wirkungsvollen Großangriff haben die Übungen ihren Abschluß erreicht.

Ein Erlaß Luge's

Zugehörigkeit zum Eöener SC. verboten

München, 25. Sept. Die Oberste SA.-Führung gibt folgenden Erlaß des Stabschefs Luge bekannt:

1. Ich verbiete mit Wirkung vom 15. Oktober 1935 die Zugehörigkeit von SA.-Führern und -männern zum Eöener SC., da der Eöener SC. nach öffentlicher Mitteilung durch den Chef der Reichskanzlei die Durchführung des Arier-Grundgesetzes abgelehnt hat.

2. SA.-Führer und -männer, die bis zum 15. Oktober 1935 ihren Austritt aus einem aktiven Korps oder einer Aktiverenschaft des Eöener SC. nicht vorgenommen haben, sind aus der SA. zu entlassen.

Die Braunschweiger Gemeinschaftsiedlung

4500 Menschen in einem Jahr angesiedelt

Braunschweig, 25. Sept. Die Gemeinschaftsiedlung Braunschweig-Vehnborf kann in diesen Tagen auf ein Jubiläum zurückblicken, das verdient, als Markstein nationalsozialistischer Aufbauarbeit festgehalten zu werden. Im September 1934 konnte der erste Siedler in Lendorf sein Häuschen beziehen; der Anfang war gemacht; heute, 12 Monate später, zählt diese inzwischen größte Tochter der Mutterstadt Braunschweig bereits 4500 Einwohner. Noch ein Jahr weiter und rund 10 000 Menschen werden hier ihre Heimstätte gefunden haben, wo noch im Herbst 1933 der Pflug des Bauern den Boden umwühlte. Die Krönung dieses gigantischen Siedlungswerkes wird das Aufbaugeschäft sein, das im Zentrum der Siedlung erstet und mit dessen Bau in diesen Tagen begonnen wurde. Der Gebäudekomplex wird neben einer 18klassigen Volksschule, Büroräume für die Gliederungen der Bewegung, der DWf, usw. enthalten. In einem an hervorragender Stelle vorgehenden Turm, zu dessen Füßen ein Ehrenmal für die Gefallenen der Bewegung seinen Platz finden wird, werden die Jugendorganisationen HJ, BdM. und Jungvolk eine Stätte finden.

Zur Memelfrage

Laval und Eden machen Ljovraitis Vorhaltungen

Genf, 25. Sept. Die Unterredung zwischen Laval und Eden am Mittwoch bezog sich auch auf die Memelfrage. Der litauische Außenminister Ljovraitis wurde während einiger Zeit hinzugezogen. Es wurden ihm, wie verlautet, Vorhaltungen wegen gewisser neuerdings bekanntgewordener litauischer Maßnahmen im Memelgebiet gemacht.

Genf, 25. Sept. Der Kurier de Genève veröffentlicht einen Artikel über die zugepitigte Lage in Memel, in dem er unter anderem schreibt:

Man kann über das Vorgehen des Reiches denken wie man will. Jedenfalls aber gebietet es die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß die Beschwerden des Führers nicht unbegründet sind. Das Memelstatut ist ein so kompliziertes Gebäude, daß niemand darin zu seinem Rechte kommt. Die litauischen Behörden lassen sich ständig Uebergriffe auf das die Autonomie begründete Statut zu Schulden kommen und die Garantemächte dieses Statutes verhalten in einer wenig verständlichen Teilnahmslosigkeit.

London, 25. Sept. Ein Sonderberichterstatter der Daily Mail meldet aus Memel, der Landtag werde nach seiner Wahl vielleicht nur einmal zusammentreten. Falls die Litauer ihn aber auflösen, würden sie eine völlige Verletzung des Statuts begehen, sodas die Signatarmächte zum Eingreifen gezwungen sein würden. Der Berichterstatter fragte schließlich, wie lange Litauen noch mit seiner herausfordernden Politik gegen Deutschland fortfahren werde.

Paris, 25. Sept. Die in Strassburg erscheinende Tageszeitung „Der Elässer“ schreibt in einem Leitartikel zu den Wahlen in Memel: „Wie immer die Wahlen im Memelgebiet ausfallen mögen, sicher ist das Eine, daß bei einer halbwegs freien Durchführung des Wahlaktes die Deutschen eine Mehrheit im Landtag erringen werden und somit Anspruch auf Bildung der Regierung erheben dürfen. Man mag gegen das Dritte Reich politisch eingestellt sein wie man will, es muß jedoch zugegeben werden, daß es ein schwerer Fehler Litauens war, die vertraglich festgelegten Rechte der Deutschen des Memelgebiets zu verletzen.“

Verplagte litauische Wahlversammlungen

Memel, 25. Sept. Den Litauern geht es mit ihren Wahlversammlungen im Memelgebiet wie mit Seifenblasen. Sie platzen ihnen unter den Händen. So hatte der Litauische Bloß seine Anhänger in Pliken (Kreis Memel) zu einer Versammlung einberufen, zu der auch der frühere Außenminister Dr. Jaunius, der frühere litauische Gesandte in Berlin und London, Sijdzikauskas, Gouvernementsrat Anglas, fast das gesamte Direktorium, die Spitzenkandidaten der litauischen Liste und noch andere führende Litauer, die in die litauische Wahlpropaganda eingespannt sind, erschienen. An der Versammlung nahmen etwa 300 Personen aus der Umgebung teil. Als ein Mitglied des Direktoriums seine Rede in litauischer Sprache beendet hatte, wurde aus den Reihen der Zuhörer eine deutsche Uebersetzung gefordert. Da dies verweigert wurde, verließen gegen 90 Prozent der Teilnehmer spontan die Versammlung, so daß insgesamt nur noch 20—30 Personen zurückblieben. Es griffen zahlreiche Polizeibeamte ein und nahmen ohne ersichtlichen Grund neun Memelländer in Haft.

Einen ähnlich lässlichen Verlauf nahmen am selben Tage noch verschiedene andere Wahlversammlungen, so u. a. in Kartelbede, Kreis Memel, wo der litauische Redner ebenfalls aufgefordert wurde, seine Ansprache in deutscher Sprache zu halten. Als er dies nicht tat, verließen alle Anwesenden bis auf ein altes Ehepaar das Lokal, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Aus Wischnwill kommt ein ähnlicher Bericht. Hier sollte der frühere Landespräsident Kelogys und der Landesdirektor Schwillus sprechen. Beide waren im Kraftwagen zu der Versammlung gekommen. Sie fanden den Versammlungssaal jedoch völlig leer. Nicht eine einzige Person war zu dieser Versammlung erschienen.

Falsche Behauptungen

in einem lettlandischen Prozeß

Wie aus Riga gemeldet wird, sind dort von dem lettischen Gericht sechs baltische Deutsche wegen angeblicher Zugehörigkeit zu einer geheimen nationalsozialistischen Verbindung in Lettland mit staatsfeindlichen Bestrebungen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, mit Ausnahme eines, der freigesprochen wurde. Bei einem anderen, der minderjährig ist, wurde die Strafe auf acht Monate herabgesetzt. Die Anklage stützte sich auf sehr zweifelhafte Angaben, die zum Teil der Polizei von dem Angeklagte gemacht worden sein sollen, der jetzt freigesprochen wurde. Im übrigen bestritten die Angeklagten, daß sie einer nationalsozialistischen Geheimorganisation angehört und als lettlandische Staatsangehörige an staatsfeindlichen Bestrebungen teilgenommen hätten. Es hat ihnen aber nichts geholfen. Der Staatsanwalt, der die höchste gesetzliche Strafe beantragte, erging sich über das Sachliche der Anklage hinaus in Anschuldigungen, die zurückgewiesen werden mußten. Er behauptete, die Ziele der Nationalsozialistischen Partei seien in jedem Falle feindselig gegen den lettischen Staat und das lettische Volk. Die deutsche nationalsozialistische Organisation in Lettland sei bestrebt gewesen, die deutsche Jugend in Lettland im nationalsozialistischen Sinne zu beeinflussen und die verschiedenen Bevölkerungsschichten gegeneinander aufzuhetzen. Wir in Deutschland haben allen Anlaß, solche Behauptungen, auch wenn sie von unbedeutenden Stellen gemacht werden, nicht durchgehen zu lassen, weil immer wieder versucht wird, dergartiges politisch gegen uns auszunutzen. Dem sind die wiederholten Erklärungen des Führers und Reichskanzlers gegenüberzustellen, daß der Nationalsozialismus sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und anderer Völker mischt und daß der Nationalsozialismus „kein Ausfuhrartikel“ ist.



Gewissenlose litauische Wahlpropaganda

Titlit, 25. Sept. Für die Gewissenlosigkeit mit der die litauischen Behörden sich an der Wahlpropaganda im Memelgebiet beteiligen, ist bezeichnend, daß die litauische Post unter Streifenband verpackte Exemplare des „Memeler Dampfboots“ einfach gegen den „Memeler Beobachter“, das in deutscher Sprache erscheinende Reptilienblatt der Litauer, austauscht. Bisher des „Dampfboots“ erhalten unter dem Streifenband der Firma Siebert, die das „Dampfboot“ herausgibt, anstelle des „Dampfboot“-Exemplars solche des „Memeler Beobachters“ vom gleichen Datum.

Umsatzsteuerzahlung in Ziegelsteinen

Paris, 25. Sept. Ein Ziegelsteinfabrikant in Lens (Nordfrankreich), der etwa 40 Arbeiter beschäftigte, dessen Geschäft aber unter der allgemeinen Krise sehr zu leiden hatte, war mehrere Male aufgefordert worden, seine Umsatzsteuer zu bezahlen. Am Dienstag beschloß er, dem Finanzamt wenigstens eine „Anzahlung“ zu leisten. Zu diesem Zweck ließ er 1500 Ziegelsteine im Werte von 135 Francs vor das Finanzamt befördern und dort abladen. Dann legte er seinen Betrieb still und begab sich mit seinen Arbeitern zum Rathaus, wo er sie in die Liste der Arbeitslosen eintragen ließ.

Wendung in der Straßburger

Spionageangelegenheit

Paris, 25. Sept. Die Untersuchung der kommunistischen Spionageangelegenheit in Straßburg hat am Dienstag eine überraschende Wendung genommen. Es wurde nämlich festgestellt, daß der verhaftete dänische Kommunist, der angeblich Nielsen heißt, kein anderer als der stellvertretende Vorsitzende der dänischen kommunistischen Partei, Georg Laurisen, ist, der auf einen falschen Paß reiste. Wie „Tour“ berichtet, habe man diese Entdeckung der ebenfalls verhaftete deutsche Kommunistin zu verdanken, die am Dienstag ein umfangreiches Geständnis abgelegt habe.

Verheerende Folgen des Taifuns in Mitteljapan

Tokio, 25. Sept. Der von Wolkenbrüchen begleitete Taifun, der in der Gegend von Kujukü seinen Ausgang nahm, hat sich mit furchtbarem Gewalt auf Mitteljapan ausgedehnt und auf seinem Wege ungeheure Schäden und schwere Unglücksfälle verursacht. In Tokio wurden durch die unaufhörlichen Regengüsse über 53 000 Häuser unter Wasser gesetzt. Ein Wirbelwind zerstörte am Mittwoch früh im Bergwerkbezirk zahlreiche Wohnhütten, wobei 31 Bergleute getötet sowie zahlreiche verwundet und vermisst wurden. Die Bahnlinie Tokio-Kobe ist an mehreren Stellen unterbrochen, so daß erhebliche Verkehrsstörungen erfolgten. Hunderte von Kulis sind tätig, um diese Schäden wieder auszubessern. Nach den bisherigen Feststellungen sind in Mittel- und Westjapan 63 Menschen durch Hauseinstürze und Erdrutsche getötet worden.

Schwere Schäden und Verluste hat das Unwetter auch der Fischerei verursacht. So wurden an der Küste von Schimane zahlreiche Boote zum Kentern gebracht. Im ganzen werden 62 Fischer vermisst.

Notales

Wildbad, den 26. September 1935.

„Du bist entzückend, Kosmarie“ heißt der am Donnerstagabend und Freitag nachmittag im Kurpaal zur Vorführung

gelangende Tonfilm. Die Handlung ist eine heitere, recht romantische Angelegenheit, mit einem durchaus befriedigenden Ende. Man gönnt der Rosi, daß sie vom armen Mannnequin zur Gattin des amerikanischen Automobilkönigs avanciert. Die Rosi (Herta Morell) ist ein so herzerfrischendes Geschöpf, daß sich ihr alle Sympathien zuwenden. Wundervolle Aufnahmen aus Bad Ischl und vom Traunsee umrahmen diesen recht unterhaltenden Film und sehr hübsche Melodien untermalen seine Handlung.

Aufruf weiterer Betr'ebgruppen zur Einführung des Arbeitsbuches

Im weiteren Vollzug des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in einer zweiten Bekanntmachung vom 14. September 1935 nachfolgende Betriebsgruppen mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab zur Einführung des Arbeitsbuches aufgerufen: 1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei. 2. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei. 3. Textilindustrie. 4. Verleihergütergewerbe. 5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie. 6. Bekleidungsindustrie. 7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung. 8. Reinigungsgewerbe. 9. Gaststättenwesen. 10. Häusliche Dienste. Ueber die Zugehörigkeit der Betriebe zu den Betriebsgruppen erteilen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bereitwillig Auskunft.

Württemberg

Stuttgart, 25. Sept. (Tödlich überfahren.) Am Dienstag wurde in der Jagenhäuserstraße in Jagenhäuser ein sieben Jahre alter Knabe beim Überqueren der Jahrbahn von einem Personenkraftwagen überfahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Feuerbach starb.

Dreimal Selbstmord. Ein 25 Jahre alter Mann brachte sich in selbstmörderischer Absicht in einem Hause der Gerberstraße einen Schuß in den Kopf bei. Er wurde schwer verletzt in das Katharinenhospital übergeführt. — Ebenfalls in selbstmörderischer Absicht öffnete sich am Mittwoch in einem Hause der Brunnenstraße in Bad Cannstatt ein 35 Jahre alter Mann die Schlagader an der rechten Halsseite. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Bad Cannstatt ist er dort den erlittenen Verletzungen erlegen. — In einem Hause des westlichen Stadtteils stürzte sich am Mittwoch morgen eine 54 Jahre alte Frau aus einem Treppenhausefenster des dritten Stockwerks in den Hof. Sie starb an den erlittenen Verletzungen kurze Zeit nachher.

Heimsheim, N. Leonberg, 25. Sept. (Pionier für das Deutschtum.) Am 28. September kann der hier als Sohn des evang. Pfarrers geborene Professor Dr. Otto Eudard Lessing in Williamstown im nordamerikanischen Staate Massachusetts seinen 60. Geburtstag begehen. Seit dem Jahre 1922 wirkt Professor Lessing an der Universität in Williamston als Professor für germanische Sprachen. Durch seine Lehrtätigkeit sowohl wie auch durch seine zahlreichen Veröffentlichungen in deutscher und englischer Sprache ist er zu einem Pionier des Deutschtums im Ausland geworden.

Heilbronn, 25. Sept. (Sich selbst gerichtet.) Der wegen Mords angeklagte Max Zahnacht aus Neckarjulfm hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt. Am Freitag sollte

gegen ihn vor dem Schwurgericht verhandelt werden. Er hatte vor einigen Monaten in Neckarjulfm ein Mädchen zuerst mit Salzsäure übergossen und dann erstochen.

Heilbronn, 25. Sept. (Bom Schwurgericht.) Am 26. September beginnt eine neue Tagung des Schwurgerichts Heilbronn zur Verhandlung stehen folgende Fälle: 26. 9.: Willi Bareiß von Heilbronn wegen verübten Mords; 27. 9.: Max Zahnacht von Neckarjulfm wegen Mords; 30. 9.: Frida Scholl von Hohrain und Emil Vogelmann von Bubendorfs wegen Mordes; 1. 10.: Walter Vörcher von Heilbronn, Robert Häberer von Neckargartach und Karl Schönmann von Heilbronn wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Göppingen, 25. Sept. (Beigelegt.) Am Dienstag mittag wurde auf dem hiesigen Friedhof das sechste Todesopfer des furchtbaren Unglücks, das die S.M. Göppingen bei Kirchheim betroffen hat, Stadthaumeister Karl Freg, mit allen Ehren beigelegt. Den ersten Nachruf widmete dem toten Kameraden Brigadeführer Wagenbauer im Namen der gesamten S.M. Württembergs. Kreisleiter Baptist und Oberbürgermeister Dr. Bad hielten ebenfalls Nachrufe.

Herrenalb, N. Neuenbürg, 25. Sept. (Neues Arbeitsdienstlager) In feierlicher Weise wurde das neuerrichtete Arbeitsdienstlager im Ellenbogental eingeweiht. Zum Schirmherrn des Lagers wurde Graf Eberhard der Greiner gewählt. Kreisleiter Böpplle beglückwünschte den Lagerführer Oberfeldmeister Freg und alle Kameraden vom Arbeitsdienst zur Einweihung, die das stolze Werk, das vor Jahresfrist begonnen wurde, kröne. Er überbrachte auch die Glückwünsche der württ. Forstdirektion, Bürgermeister, Vertreter Rothfuß überbrachte die Glückwünsche der Verwaltung Herrenalb. Arbeitsdienstführer Dr. Kermann sprach über die Bedeutung des Arbeitsdienstes im neuen Deutschland. Die Einweihung des Lagers wurde mit einer Feiertunde auf dem Thinsplatz bechlossen.

Sport und Spiel

Joe Louis schlägt Max Bär i.o.

Neuport, 25. Sept. Im Neuportker Yankee-Stadion standen sich in einer offiziellen Weltmeisterschaftsauscheidung die Schwergewichtler Joe Louis und Max Bär gegenüber. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte der junge Negeborger Louis seine Erfolgserie der letzten Jahre fort. Er schlug den Erweltmeister Bär in der vierten Runde bereits entscheidend.

Einige Stellen aus dem Bericht über den Boxkampf: Der Negeborger (Louis) hatte sich drei Stunden bevor er in den Ring trat, im Neuportker Negeborviertel Harlem mit einer 19jährigen farbigen Dienstmagdinnen trauen lassen. Schon Stunden vor dem Kampf war das Yankee-Stadion fast ausverkauft und bei 84 831 zahlenden Zuschauern waren bereits über eine Million Dollar durch die Kassen geflossen. Selbst bis zu 200 Dollar wurden bei den wilden Händlern für einen Platz im Ring geboten. Max Bär, der Wochen vorher großartig erklärt hatte, er werde den Negebor niederschlagen, daß alle farbigen Frauen vor Schreck Bleichgesichter würden, erlebte eine Niederlage wie noch nie in seiner Boxerlaufbahn. Louis hatte in den Schlagwechsellern der ersten Runde Bärs Gesicht schon gezeichnet und unaufhörlich floß dem Erweltmeister Blut aus der Nase. Um gegen Zwischenfälle geschützt zu sein, waren 2000 Polizisten mit Tränengasbomben und Maschinengewehren im Yankee-Stadion aufgestellt. Mit Ausnahme der Rißkassenstundgebungen und des Hohngeflüchtens über Bär es aber vor, während und nach dem Kampf feinerlei Störungen.

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Reblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zub. Th. Bad) Nr. 8, S. 35, 750

Wildbad.

Einladung.

Am Samstag, den 28. September 1935, abends ab 8 Uhr findet im „Schwarzwaldhof“ unsere

50er-FEIER

statt, wozu alle hier wohnende Jahrgangsangehörige mit ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden.

Jahrgang 1885. Der Beauftragte.

Turnverein Wildbad e. V. 1884-85



Einladung

Der Verein begeht am Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. September sein

50jähr. Jubelfest

Aus diesem Anlaß findet am Samstag abend 8 Uhr in der Turn- und Festhalle ein

Festbankett

statt.

Sonntag vormittag ab 8.30 Uhr und nachmittags im Anschluß an den Umzug (2.30 Uhr) in der Turnhalle

Austragung der Kreisgerätemeisterschaften, Klasse A und B

Abends ab 8 Uhr

BALL

Zu diesen Veranstaltungen wird die gesamte Einwohnerschaft, die titl. Kurgäste, die Ehrenmitglieder, Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

Der Turnrat.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

SONNENABEND
den 28. September 1935 bleiben unsere Geschäfts-Räume wegen des Feiertages **GESCHLOSSEN**

Mostobst - Einlegobst
sowie prima **Einlege-Kartoffeln**
liefert jedes Quantum zu Tagespreisen.
Erbitte Bestellungen.
Pünktliche, reelle Lieferung wird zugesichert.
Gärtnerei Ehmann
König-Karlstr. 37 — Tel. 395

Neue Qualitäts-Marinaden

Bratheringe	60
Bismarckhge.	80
Rollmops	80
Geleeheringe	Portion 15
Vollheringe	10 Stück 48, neue Stück 5
Mildner	neue Stck. 10
Feine Fettheringe	1. Cumberlandsauce Dos 28
Dessertkäse o. R.	20% F. 10
Auswahlkäse	20% F. 3teil. 22
Vollreis Ital.	Pfd. 18
Sauerkraut neues	Pfd. 16
Deutsche Tafeltrauben	blaue Pfd. 18
Zwetschgen	Pfd. 15
Süßer Apfelmost	Liter -.22
Frische Bücklinge	

Pfannkuch
37% Rohstoffe

Das Goldbäumchen
Holzessig

und ist so schön wie Parkett, wenn er mit dem farbstarke KINESSA-Holzessig gewachst wird. Die kräftigen Farben und der wundervolle Glanz halten monatelang, sogar jahrelang. Das Holz verliert die Rauheit u. bekommt richtige Nahrung durch

KINESSA HOLZBALSAM
Eberhard-Drog., K. Piappert, Apoth.

Nonnenmiß-Enzklösterle.

HOCHZEITS-EINLADUNG.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden, zu unserer am Samstag, den 28. September 1935, im Gasthaus z. Hirsch in Enzklösterle stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER
freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Fritz Haag Sohn des Anwalts Haag in Nonnenmiß.
Hilda Sackmann Tochter des Friedrich Sackmann in Enzklösterle.

Kirchgang 1 Uhr in Enzklösterle.

Wildbad, 26. Sept. 1935

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Jakob Schmid
Postunterbeamter i. R.

Dienstag vormittag 11 Uhr im Alter von 70 Jahren im Krankenhaus Neuenbürg gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Schmid mit Kindern.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Sämtliche Druckerarbeiten
liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

